

19.3.69

1.4.69 M

Verehrter, lieber Herr Professor!

Es war schön, daß wir uns endlich einmal treffen konnten. Als ich übrigens zum Bahnhof kam, sah ich gerade noch den Zug davonrauschen: die Straßenbahnen in Frankfurt lassen sich schrecklich viel Zeit: zuerst mit dem Kommen und dann mit dem Fahren. Ich wäre schnellerf gelaufen. Nun, schlimm war es nicht, nach 40 Minuten fuhr der nächste Zug.

Ich will kurz noch einmal zusammenfassen, wie ich die Lage sehe.

- 1) DAS ZIEL IST KLAR: die volle Einheit aller Gruppen, und zwar in der zulässigen "Buntheit" der konkreten und unter eordneten Einzel-Ziele, jedoch bei unverkürzter Gemeinsamkeit aller wesentlichen Zielsetzungen.
- 2) DIES ZIEL SOLL "DURCH DIE HINTERTÜR ERREICHT WERDEN", indem wir die unerschwellig oder auch aus Ahnungslosigkeit (und vielleicht auch aus Egozentrik?) bestehenden Abneigungen, Anti athien, Aggressionen einfach überspielen. Die Leute sollen vorerst garnicht merken, daß wir zusammenarbeiten. Sie sollen dem Manifest ihre Unterschrift geben. Erst später sollen sie dann einmal erkennen, daß sie in der Unterschrift des Manifestes eins waren und sind mit den anderen Gruppen, die man ablehnen zu müssen glaubte.
- 3) ALLES ANDERE IST TAKTIK. Ich muß nach wie vor so tun, als ob keine Beziehung bestünde. So tue ich aber nicht nur gegenüber Ihnen, sondern auch gegenüber UV, Haniel usw. Ich darf nicht davon reden, daß diese mitbeteiligt sind. Mancher fände sonst in dieser Zusammenarbeit das ihm erwünschte Alibi des Abstandnehmens: ich bin nicht gewillt, ihm die Sache so einfach zu machen. Sie müssen vor der Akternative stehen: Christus und Kirche - oder Nichtchristus und Nichtkirche; das darf nicht verkleistert werden durch die vorgeschobene Alternative "mit UV" oder "mit Lauth" oder "ohne Uv" und "ohne Lauth".
- 4) DIE SCHLIEßLICH EINES TAGES DOCH OFFENE EINHEIT bereite ich vor
 - a) indxem ich niemals gegen UV oder gegen Sie Stellung bezogen habe. (Daß ich in den Briefen weder Sie noch UV oder Haniel ~~materialiter~~ formaliter gedeckt habe, steht auf einem anderen Blatt, das ist Teil der Taktik; materialiter habe ich allerdings doch gedeckt, und zwar Sie eigentlich stärker als UV oder Haniel. Und zwar erstens dadurch, daß ich gerade Herr Döpfner immer schärfer und offener angeschossen habe, und zweitens indem ich bei unseren Tagungen mehrfach gesagt habe, man werde Sie nicht einbeziehen, um die anderen nicht unnötig zu reizen, und man könne Ihre offene Aggression für unklug halten: mir scheine jedoch, daß sie wahrscheinlich richtiger sei als unsere eigene "Vornehmheit", zumal diese von meiner Sicht aus von vornherein nur taktixch war. Denn in der Ablehnung der Bischofsmehrzahl stehe ich Ihnen sicherlich nicht nach.

5) DIE MANIFESTE werden Ihnen von Freiburg aus zugehen. Ich habe nun dazu folgende Bitte, von der ich nicht weiß, ob ich sie in Frankfurt geäußert habe:

a) Bitte, veröffentlichen Sie weder das Manifest noch eine Meldung über den Verein in Ihren Rundbriefen.
(Vor der Publikation des Mf werden auch wir es nicht bringen; nach der Veröffentlichung bringen wir es als "Mitteilung", ohne (außer in den BedaBriefen, die seit langem daraufhingearbeitet haben) uns damit zu identifizieren. Es soll auch nach der Veröffentlichung bei einer Wallfahrt NICHT OHNE WEITERES SICHTBAR WERDEN, wer dahintersteht. Je weniger gewisse Leute davon wissen, desto mehr Angst werden sie haben..

Nur wenn dann angegriffen wird, dann müssen wir alle miteinander mit vollen Breitseiten dagegenschießen. Das könnte dann möglicherweise auch das Medium in quo der offenen Einigung werden. Doch sollte man das erst im konkreten Moment entscheiden.

b). Bitte, verschicken Sie das Manifest an Ihre Freunde als Einzeldruck- sache, also nicht im Rundbrief. Wir haben es auch so gehalten.

Das Begleitschreiben, das wir beilegen - ein Muster schicke ich mit - ist NUR FÜR BEDA vorhanden. UV und Haniel, ebenso Frau Firtel von MM Legio und andere machen ein eigenes Begleitschreiben. Sie können die von Ihnen erbetenen Unterschriften entweder bei sich sammeln und gesch- sen an mich schicken, oder Sie können sie direkt an mich dirigieren.

Und nun noch einmal: Bitte, verstehen Sie diese ganze an sich dreckige Vor- sicht so, wie sie gemeint ist. Ich selbst habe nicht die allergeringste

Abneigung gegen Sie und Ihre Sache, ich habe eine solche noch nie gehabt.

Ich muß aber natürlich auf meine Leute Rücksicht nehmen, die nicht so groß- zügig oder nicht so tiefdenkend sind. Fassen Sie bitte diese nackte Taktik um Gottes willen nicht als eine Grundhaltung auf. Sie ist es nicht.

Entscheidend muß für uns alle nur sein, daß wir möglichst viele Leute für DIE EINZIG MÖGLICHE SACHE bekommen. Wie wir sie bekommen, das ist für den Moment materia remotissima.

Herzliche Lieben - Fritz!

Fritz Feuling